

Der lange Atem Chinas

CHINA. Die nächste Wachstumswelle rollt an. Österreich beteiligt sich daran.

In den nächsten zwei Jahren werden internationale Unternehmen 500 Fabriken im neuen Industriepark unserer Stadt errichten“, erklärt Huang Qifan. Er ist Bürgermeister von Chongqing (sprich: Tschongtsching). Von der Metropole im Südwesten des Landes, wo ein Fluss namens Jialin in den bekannten Jangtsekiang mündet, hat man im Rest der Welt noch wenig gehört. Aber das wird sich ändern. Denn

hier rollt die nächste große Wachstumswelle Chinas an: Stiegen bislang die Küstenregionen wie Shanghai zu globalen Wirtschaftszentren auf, lenkt die Zentralregierung das Wachstum nun in das Landesinnere. Dort warten noch geschätzte 800 Millionen Chinesen auf den Aufschwung.

NEWS begleitete den österreichischen Leiterplattenspezialisten AT&S vergangene Woche, der ebendort sein zweites

chinesisches Werk errichtet. So wie AT&S siedeln sich hier sämtliche Größen der Computerbranche an. Sie lassen hier produzieren, damit wir die neueste Elektronik „zum geilsten Preis“ kaufen können.

Superlative in Serie. Bei Chongqing handelt es sich um die größte Stadt der Welt. Ihre Fläche entspricht der von Österreich. Nur leben hier gut 30 Millionen Menschen, im Bal-

lungsraum sind es 8 Millionen – so viele wie in Österreich. Um diesen virtuellen Zusammenhang um einen tatsächlichen zu ergänzen: Bei seinem nächsten großen Sprung setzt Chongqing auch auf Technik aus Österreich – auf modernste AT&S-Leiterplatten.

„Wir werden ein weltweit führendes Hightech-Zentrum und der größte Produktionsstandort für Notebooks“, so Huang, der selbstbewusste

Bürgermeister. Schon in zwei Jahren werden hier 100 Millionen Stück Laptops hergestellt. So sieht es der ehrgeizige Fünfjahresplan vor.

100 Milliarden Dollar. Ein 500 Quadratkilometer umfassendes Gebiet wurde dafür im vergangenen Jahr zum Industriepark erklärt. Zum Vergleich: Wien erstreckt sich auf 414,9 Quadratkilometern. Wie das Gebiet derzeit aus-

GUTE AUSSICHTEN. Die junge Chinesin blickt auf Chongqing, die größte Stadt der Welt, in der sich 500 neue Fabriken ansiedeln.



DRACHEN-ENGAGEMENT. Hannes Androsch ist Haupteigentümer des heimischen Leiterplattenspezialisten AT&S, größter österreichischer Investor in China.

GRUNDSTEIN. Spatenstich bei AT&S mit Chongqings Mächtigen (r.). AT&S-Boss Andreas Gerstenmayer und Aufsichtsratschef Hannes Androsch blicken auf hektarweise Acker (u. l.), auf dem sich 500 Firmen ansiedeln.



AUFHOLJAGD. 100 Milliarden Dollar für Infrastruktur.

► sieht, ersehen Sie auf dem Foto oben: Noch ist es Acker- bzw. Ödland. Bald werden hier modernste Firmen stehen. Für diesen Boom sorgt nicht nur der Bürgermeister der Stadt, die gleichzeitig Provinz und damit direkt Peking unterstellt ist. Über ihm steht Parteisekretär Bo Xilai, ein kommender Politstar Chinas.

Gewaltige Gegensätze. „Bo Xilai ist 2008 nach Chongqing gekommen und hat hier gewaltig aufgeräumt“, berichtet Sebastian Bittner, der als einziger Österreicher in der größten Stadt der Welt lebt, und zwar seit sechs Jahren. „Der Vizepolizeichef wurde als Mafia-Drahtzieher hingerichtet, die gesamte Polizeitruppe entlassen und ein Plan für Wachstum sowie Lebensqualität verordnet“, so Bittner.

Noch ist es eine Stadt gewaltiger Gegensätze von Arm und Reich. Aber das soll sich wandeln. Mit dem aktuellen Fünfjahresplan steckt die Stadt 100 Milliarden Dollar (70 Milliarden Euro) in ihre Infrastruktur – eine Summe, die Griechenland jetzt retten könnte.

Idealer Stadort. „Der Flughafen wird zum viertgrößten Chinas ausgebaut, wir haben hier einen Eisenbahnknotenpunkt, der mit dem europäischen Netz verbunden ist, und die internationale Schifffahrt erreicht die Stadt über den Jangtsekiang“, skizziert AT&S-Boss Andreas Gerstenmayer die Vorzüge der Lage. Noch dazu seien Stromversorgung und Wasservorrat gesichert. Beides wichtige Argumente für den führenden Leiterplattenhersteller.

MEHR NEWS

Was Leiterplatten so wichtig macht

■ **MINIATURISIERUNG.** Eine hauchdünne Kupferschicht ersetzt Kabelverbindungen zwischen Bauteilen. So kann man in Serie verkleinern.

■ **HIGHTECH.** Die besten Leiterplatten haben 50 Schichten plus eingepresste Mini-Bauteile. Nur so passt in Smartphone, Digicam & Notebook das, wofür man 1990 noch einen Klein-Lkw brauchte.

M. R. LEEB

Guter Ruf. Zudem haben die Mächtigen der Stadt um AT&S gebuhlt. Die Betriebsgenehmigung war binnen Monatsfrist da. „Wir schätzen die hohen Umwelt- und Sozialstandards dieser österreichischen Firma“, so der Bürgermeister. Er erklärt detailliert, wie wichtig die neueste Leiterplattentechnologie für die Hightech-Industrie ist (siehe Kasten links unten).

Globalisierungsmusik. 2001 hat AT&S das erste Werk in China errichtet und bisher rund 420 Millionen Euro investiert. „Es war die richtige Entscheidung“, so Haupteigentümer Hannes Androsch. 4.500 Menschen beschäftigt AT&S in Shanghai. In Chongqing könnten es ebenso viele werden. Die Eröffnung ist für Anfang 2013 geplant. In der ersten Phase investiert AT&S 210 Millionen Euro. „In der globalisierten Wirtschaftswelt muss man dort tanzen, wo die Musik spielt. Und das ist hier. Über die österreichischen Werke alleine könnte man nicht mithalten“, so Androsch im NEWS-Interview in Chongqing (siehe rechts).

„China-Werk sichert die Jobs in Österreich“

INTERVIEW. Hannes Androsch über Chancen und Gefahren für Österreich in der globalisierten Welt.

NEWS: Wir befinden uns in Chongqing, wo AT&S, deren Haupteigentümer Sie sind, ein neues Werk baut. Warum investiert eine österreichische Firma 210 Millionen Euro in China?

Hannes Androsch: Vor zehn Jahren haben wir das erste Werk in Shanghai errichtet. Ohne diese Investition würde es AT&S nicht mehr geben – auch nicht die derzeit 1.400 Mitarbeiter in Österreich.

NEWS: Warum ist das so?

Androsch: Weil sich der Produktionsmarkt für hochwertige Elektronik wie Smartphones, Tablet-PCs etc. gänzlich nach Fernost verlagert hat.

NEWS: Es gibt aber auch europäische und US-Marken.

Androsch: Marken ja – aber die Geräte werden allesamt in China produziert. Der Zulieferer muss dort sein, wo der Produzent ist, oder es gibt ihn nicht mehr.

NEWS: Kritiker werden sagen: So handelt ein roter Industrieller; er verlagert Arbeitsplätze ins Ausland, wo es billiger ist.

Androsch: Es geht nicht um billiger, sondern darum, wo der Markt ist. Und wir verlagern keine Arbeitsplätze, sondern schaffen neue. Nur so können wir die hochwertigen, österreichischen Jobs erhalten.

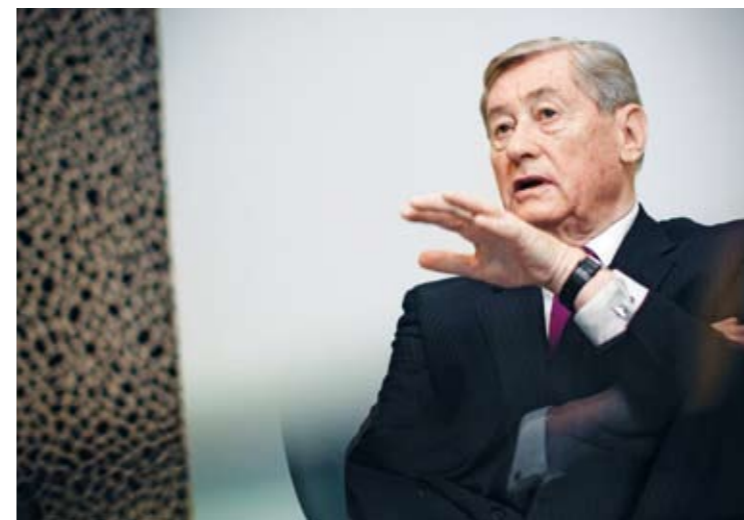
NEWS: Womit kann der Standort Österreich noch punkten?

Androsch: Nur mit Qualifikation, Forschung und Innovation. Das machen uns die Schweiz und Schweden vor.

NEWS: Verliert Europa seine industrielle Produktion?

Androsch: Das wäre verhängnis-

„Ein Zulieferer muss sein, wo die Produzenten sind, oder es gibt ihn nicht mehr.“



voll – wie Großbritannien, Spanien und Griechenland zeigen. Ohne eine industrielle Basis kommt ein Wirtschaftsraum unvermeidlich in Schieflage.

NEWS: Besitzen wir diese Basis noch?

Androsch: Ja, wir haben sie noch im Windschatten Deutschlands. Wenn wir uns mit der Schweiz und Schweden vergleichen, sind wir aber zurückgefallen. Wir müssen bei unserem Kostenniveau wieder ins Spitzenfeld der Wettbewerbsfähigkeit rücken.

NEWS: Die Alternative wäre, dass wir unseren Lebensstandard nach unten schrauben?

Androsch: Auf das läuft es letzt-

„Stillstand und Reformblockade bedrohen unseren Wohlstand.“

lich hinaus. Es darf uns hier nicht wie beim Schulsystem passieren, eines der teuersten Ergebnisse zu haben. Das bedroht unseren Wohlstand und die Beschäftigung. Deshalb muss man gegen Blockade und Stillstand kämpfen, damit man konkurrenzfähig bleibt. Es kann nicht sein, dass etwa die Genehmigung für einen Hotelzubaufbau für sechs Suiten in

Österreich ungleich mehr bürokratischen Aufwand bedeutet als für ein Werk für 4.000 Menschen in China.

NEWS: Sie vergleichen Ihr Hotel am Wörthersee mit dem neuen AT&S-Werk in China ...

Androsch: ... das seine Genehmigung nach einem Monat hatte und dies trotz hoher, internationaler Standards für Menschen und Umwelt.

NEWS: Und in China wird kein AT&S-Job ersetzt?

Androsch: Nein. Wir zählen zu den technologischen Spitzenreitern. Größenmäßig ist das nicht so. Heuer machen wir rund 550 Millionen Euro Umsatz. Um weiter vorn dabei zu sein, müssten wir eine Milliarde Umsatz machen.

NEWS: Österreich hat sich 2010 bei der Expo in Shanghai erfolgreich als Technologieland präsentiert. Ministerien beider Staaten haben zahlreiche Projekte begonnen. Ist die Investition von AT&S eine Folge?

Androsch: Keine unmittelbare, aber unser Auftritt wurde in China besonders stark wahrgenommen. Wir haben uns in jenen Bereichen von Umwelttechnologie bis Energieeffizienz und Urbanmanagement präsentiert, in denen Österreich führend ist. Es gibt bereits einige konkrete Projekte,

aber noch großes Potenzial.

NEWS: Wie können heimische Unternehmen dieses heben?

Androsch: Um unseren guten Auftritt bei der Weltausstellung nachhaltig zu nutzen, wird bei der österreichischen Botschaft in Peking ein Büro für Wissenschaft und Technologie eingerichtet werden.

NEWS: Was genau ist das?

Androsch: Bis dato gibt es zwei solche Offices, in Brüssel und Washington. Das neue in Peking wird die offizielle Verbindungsstelle bei Forschungs- und Technologiefragen zu elf chinesische Ministerien plus Provinzregierungen sein.

NEWS: Wie wird es finanziert?

Androsch: Die Wirtschaftskammer wird sich durch eine Personleihgabe beteiligen, das Verkehrs- und Technologieministerium ist federführend, aber auch das Wissenschafts- und das Wirtschaftsministerium sowie die Stadt Wien tun mit.

NEWS: Was bringt es uns?

Androsch: Es ist ein nicht zu unterschätzender Beitrag für die Sicherung unserer industriellen Basis auf hohem Wertschöpfungs- und Innovationsniveau und damit für Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum sowie Beschäftigung. Daraus resultieren auch jene Staatseinnahmen, die wir dringend brauchen.

FOTOS: GETTY IMAGES, MARINUS LEEB



„Machen wir gemeinsam Österreichs Straßen ein Stück sicherer.“

Verkehrsministerin Doris Bures

INFOS UND VIDEO UNTER
www.bmvit.gv.at



Helm tragen schützt!

bmvit
Bundesministerium
für Verkehr,
Innovation und Technologie

Ab sofort gilt die Radhelmpflicht für Kinder bis 12 Jahre.